«Die heutige Arbeitswelt ist krank»

In Laax soll ein weltweit einzigartiges Ausbildungszentrum für Achtsamkeit entstehen

Franco Brunner

«Anaram» – das ist Persisch und bedeutet so viel wie «endloses Licht». Und «Anaram» ist auch der Name eines der grössten Laaxer Projekte der jüngeren Vergangenheit. So will eine Schweizer Initianten- und Investorengruppe rund um die diplomierte Persönlichkeitstrainerin Petra Maria Heeb in einer bislang unbebauten Geländekammer oberhalb von Laax Murschetg ein Ausbildungszentrum für Achtsamkeit erstellen. Kostenpunkt mindestens 250 Millionen Franken. Vergangene Woche wurde das Grossprojekt an der Laaxer Gemeindeversammlung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Was man sich vom Projekt erhofft, warum man dafür als Standort gerade Laax ausgesucht hat und wie der aktuelle Stand der Dinge ist, erklärt Pino E. Zünd, Projektstratege und Mentor der «Anaram»-Idee, im Interview.

**Herr Zünd, unter dem Projekt-Titel «Anaram» soll in Laax ein Ausbildungszentrum für Achtsamkeit realisiert werden. Entschuldigen Sie die naive Frage, doch was genau muss man sich darunter vorstellen?**

Pino E. Zünd: Es ist tatsächlich nicht ganz einfach, unser Anliegen mit einem einzelnen passenden Ausdruck zu beschreiben. Im Grundsatz geht es darum, dass wir den Managern nicht nur eine Auszeit, sondern auch eine Zwischenzeit anbieten möchten. Bei uns, also in dem geplanten Ausbildungszentrum, sollen Top-Manager aus allen Berufsbereichen etwas plakativ gesagt von ihrer Teppichetage wieder zurück auf die Erde hinunter kommen.

**Ziel dieser Ausbildung ist es, «eine Arbeitswelt mit mehr Sinn und Menschlichkeit» zu erschaffen. Wie soll diese Arbeitswelt denn konkret aussehen und ist heutzutage die Arbeitswelt demnach tatsächlich derart sinnlos und unmenschlich?**

Die heutige Arbeitswelt ist völlig krank. Um das zu sehen, reicht schon alleine der Blick auf ein paar Statistiken. So beruhen alleine bei uns in der Schweiz rund 30 Prozent aller Arbeitsausfälle auf psychischer Natur. Das sagt schon sehr viel. Natürlich gibt es auch positive Beispiele von Unternehmen, die das anders, sprich menschlicher anpacken. Aber im Grossen und Ganzen ist es leider nun mal so, dass Werten wie Achtsamkeit und Menschlichkeit in der heutigen Arbeitswelt viel zu wenig Gewicht und somit Bedeutung gegeben wird. Und genau das möchten wir ändern.

**Und wie wollen Sie das erreichen?**

Es gibt eine Hotelkette in Deutschland, die diesbezüglich beispielgebend ist, indem sie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr stark fördert. Damit haben die dort angestellten Menschen mehr Freude am Leben, mehr Freude an sich selber und schlussendlich natürlich auch mehr Freude an ihrer Arbeit. Genau diesen Punkt wollen wir mit «Anaram» aufnehmen und fördern: Wertschöpfung durch Wertschätzung. Denn durch begeisterte Mitarbeiter resultiert eine viel höhere Rendite. Ganz einfach. Das sollten auch CEO’s checken.

**Wie ist die Idee zu diesem Projekt denn überhaupt entstanden?**

Die Projekt-Hauptinitiantin und -Hauptinvestorin Petra Maria Heeb setzt sich in ihrer Arbeit als Persönlichkeitstrainerin und Achtsamkeitstrainerin bei verschiedenen, global tätigen Unternehmen schon seit vielen Jahren mit dieser Thematik auseinander. Dabei hat sie festgestellt, dass immer wenn das mittlere Management bei ihr in den Kursen war, am Ende die grosse Frage aufkommt, wo denn das oberste Management bei der ganzen Diskussion bleibe? Eine absolut gerechtfertigte Frage. Denn wenn man in einem Unternehmen etwas verändern möchte, muss man stets von beiden Richtungen her arbeiten. Also sowohl von unten nach oben als aber eben auch von oben nach unten. Denn wenn eine eingeschlagene Richtung oder Philosophie von oben her nicht unterstützt und getragen wird, nützt alles nichts. Wenn man etwas verändern möchte, und genau das möchten wir, dann muss man ganz oben beginnen. Aus dieser Erfahrung ist schliesslich die Vision des «Anaram»-Projektes entstanden und somit die Idee, gezielt die absolute Spitze eines Unternehmens für Themen wie Achtsamkeit und Menschlichkeit zu sensibilisieren.

**Und weshalb haben Sie sich als möglichen Standort für diese Vision gerade für Laax entschieden?**

Weil hier der ziemlich anspruchsvolle Kriterienkatalog am besten erfüllt wird. Wir suchten ein Gebiet das nebelfrei ist, möglichst in Südlage liegt, freie Sicht vorweist und leicht isoliert aber nicht abgelegen ist, sodass die nächste Ortschaft immer noch gut erreichbar ist. All diesen Voraussetzungen entspricht Laax aus unserer Sicht am besten. Und wir haben uns die Suche nicht leicht gemacht. So waren wir über 30’000 Kilometer in der ganzen Schweiz unterwegs und haben uns potentielle Standorte angeschaut und uns schlussendlich für Laax und somit auch für Graubünden entschieden. Denn natürlich müssen bei solch einem Grossprojekt auch immer die kantonalen Stellen mitmachen und diese Voraussetzung sehen wir hier am besten gegeben.

**Nicht nur der Kanton, sondern auch der Bund muss mitmachen. So braucht es, um die geplante Anlage mit den rund 100 Suiten und einem Mitarbeiter-Village im Gebiet Lavanuz bei Laax-Murschetg realisieren zu können, neben einer Änderung der Ortsplanung auch eine Anpassung des regionalen und kantonalen Richtplans. Wie weit fortgeschritten sind diese Verhandlungen?**

Aktuell sind wir mit Vertretern der Raumplanungsbehörde daran, die entsprechenden Punkte zu thematisieren und so aufzugleisen, damit möglichst zeitnah auch die nächsten Schritte angegangen werden können.

**Das heisst, Sie sind guter Dinge, dass aus der Projektidee auch tatsächlich einmal Realität wird?**

Natürlich sind wir das, sonst würden wir den ganzen Aufwand bestimmt nicht auf uns nehmen. Sowohl den zeitlichen als auch den finanziellen Aufwand mit all den Investitionen, die bereits getätigt worden sind. Alles in allem sind wir bereits seit rund anderthalb Jahren für dieses Projekt unterwegs und stecken dementsprechend viel Zeit und jede Menge Leidenschaft hinein. All das kann man nur tun, wenn man sowohl von der Idee als auch von der Realisierungsmöglichkeit zu 100 Prozent überzeugt ist.

**Und als wie überzeugt empfanden Sie die Reaktionen der Laaxerinnen und Laaxer als Sie das Projekt vergangene Woche an der Gemeindeversammlung erstmals der Öffentlichkeit vorstellen konnten?**

Wir haben bei unserer Präsentation ein durchwegs positives Feedback erhalten, was uns natürlich sehr gefreut hat. Bereits im Vorfeld bei den Vorverhandlungen mit den Landbesitzern habe ich nur gute Erfahrungen mit den Laaxern gemacht. Natürlich ist es nie einfach, Projekte in dieser Grössenordnung durchzuziehen. Doch bislang sind wir noch nirgends auf komplette Ablehnung gestossen. Ich glaube, wir konnten den Laaxerinnen und Laaxern glaubwürdig vermitteln, dass es uns in erster Linie nicht um den Profit, sondern um eine aus unserer Sicht sehr gute und vor allem in allen Belangen nachhaltige Sache mit Vorbildfunktion geht.